

und fing vor Freuden an zu tanzen und zu singen. Ich ergriff ihn, von seiner Heiterkeit angesteckt, bei den Händen; Capi, der bis dahin traurig und bekümmert in einem Winkel geseffen hatte, stellte sich zwischen uns auf die Hinterpfoten, und wir drei führten einen so schönen Tanz auf, daß der Schließer — wahrscheinlich um seine Zwiebeln besorgt — ganz erschrocken angelaufen kam, um zu sehen, ob wir in offener Empörung begriffen seien.

Er hieß uns schweigen; da er aber nicht mehr so barsch mit uns sprach wie vorher, glaubten wir, daß es nicht schlecht um unsre Sachen stehe, und siehe da — bald nachher kehrte unser Schließer nicht nur mit einer großen Suppenschüssel voll Milch — der Milch von unsrer Kuh! — zurück, sondern brachte uns auch noch ein großes Weißbrot und ein Stück kaltes Kalbfleisch, das uns, wie er sagte, der Herr Friedensrichter schicke.

Besser waren Gefangene noch nie behandelt worden, und während ich das Kalbfleisch verspeiste und die Milch trank, brach sich allmählich der Gedanke bei uns Bahn, daß Gefängnisse doch besser seien, als ich geglaubt hatte. Mattia hatte denselben Eindruck, denn er meinte lachend: „Zu Mittag essen und übernachten, ohne zu bezahlen — das nenne ich Glück!“

„Wer wird für uns zeugen, wenn der Tierarzt plötzlich gestorben wäre?“ fragte ich, um ihm Angst einzujagen; aber er ließ sich nicht irremachen, sondern erwiderte ruhig: „Solche Gedanken hat man nur, wenn man sich unglücklich fühlt, und dazu ist nicht der Augenblick.“

---

### 30. Freudige Überraschung.

Wir schliefen gar nicht schlecht auf unsrer Pritsche — hatten wir doch unter freiem Himmel manche schlechtere Nacht verlebt —, und Mattia sowohl wie mir träumte nur von dem Einzug der Kuh.

Um acht Uhr morgens tat sich die Gefängnisthür auf, und der Friedensrichter trat ein, von unserm Freunde, dem Tierarzt, gefolgt, der selbst gekommen war, um uns in Freiheit setzen zu helfen.

Und auch der Friedensrichter beschränkte seine Fürsorge für zwei unschuldige Gefangene nicht nur auf die Mahlzeit, die er uns am Abend vorher geschickt hatte, sondern überreichte mir jetzt noch ein Papier mit einem großen Stempel darauf. „Es war eine rechte Torheit von euch, so in die Welt hineinzulaufen,“ sagte er freundlich, „und deshalb habe ich euch vom Bürgermeister einen Paß ausstellen lassen. Künftighin wird das euer Geleitsbrief sein. Glückliche Reise, Kinder!“